

Er hatte sich ins Privatleben zurückgezogen, spielte Schach, widmete sich der Erziehung seiner Töchter, schrieb historische Abhandlungen. Doch das Privatleben wollte ihm sichtlich nicht behagen. „Qui a bu, boira“, sagen die Franzosen. Politiker mit so feurigem Temperament wie er ziehen sich vor dem neunten Jahrzehnt nicht in den Ruhestand zurück; ein Beispiel ist Clemenceau. Pilsudski hatte im Alter von fünfzig Jahren seinen Abschied genommen. Karl V. hatte nach seiner Abdankung seinen Nachfolgern aus dem Kloster heraus „Ratschläge erteilt“. Pilsudski hat das aus Sulejuwka nicht getan — sie wären wohl auch übel aufgenommen worden. Dafür gewährte er der Presse von Zeit zu Zeit sensationelle und für die Regierung sehr wenig angenehme Interviews. Alljährlich an seinem Namenstag erhielt er den Besuch seiner ehemaligen Offiziere. Es wurden politische Reden gehalten, die mit dem Begriff militärischer Disziplin nicht gerade übereinstimmten. Die Zahl der Unzufriedenen in Polen wuchs ständig. Der Kurs des Zloty fiel.

Im Dezember 1925 begab sich Pilsudski aus Sulejuwka nach Belvedere und verlangte vom Präsidenten Woicechowski im Namen der Armee die Entlassung des Kriegsministers, seines Gegners Sikorski. Das Verlangen des Marschalls wurde erfüllt — das trug zur Verstärkung des Prestiges der Regierung nicht bei. Am darauffolgenden Tag erschienen 415 Offiziere in Sulejuwka bei Pilsudski, und General Orlicz-Drescher wandte sich mit folgender Ansprache an ihn: „Wisse, Marschall, daß wir nicht gekommen sind, um Höflichkeiten auszutauschen; außer unsern Herzen bringen wir dir unsere Säbel! . . .“ Die Regierung schluckte auch das herunter; sie sprach sich damit selbst das Todesurteil.

Am 10. Mai 1926 wurde in Polen in strengem Einklang mit den Parlamentsbestimmungen ein neues Kabinett gebildet — ein rechtsorientiertes mit Witos an der Spitze. Tags darauf erschien im „Kurjer Poranny“ der Inhalt eines Interviews Pilsudskis. Der Marschall hatte den neuen Ministerpräsidenten einen ehrlosen und käuflichen Menschen genannt. Die Rechtsblätter teilten in Extrablättern die Eröffnung eines „Gerichtsverfahrens gegen den Verleumder“ mit. Gerüchte liefen um, man hätte versucht, das ehemalige Staatsoberhaupt in seiner Villa zu ermorden. Und noch einige Stunden später durchlief ein anderes Gerücht die Welt: Marschall Pilsudski marschiert an der Spitze einiger Kavallerieregimenter auf Warschau.

Das Gerücht bewahrheitete sich. In den Warschauer Regierungskreisen brach unbeschreibliche Verwirrung aus. In der polnischen Armee überwogen, wie in allen Armeen, die reaktionären Strömungen. Indes, der schlaue Bauer Witos erfreute sich keines bedeutenden persönlichen Ansehens. Dmowski weilte in London. Die regierungstreuen Regimenter waren fern, in Posen. Zuverlässige Truppen gab es in der Hauptstadt nicht. Zum Schutz der letzten parlamentarischen Regierung wurden Invalide aufgeboten. Siebzehn- und achtzehnjährige Soldaten besetzten die beiden Weichsel-Brücken. Der Belagerungszustand wurde erklärt. Die Verteidigung des parlamentarischen Regimes übernahm das Staatsoberhaupt selbst. Präsident Woicechowski fuhr im Auto dem Marschall entgegen. Die Begegnung fand auf der Poniatowski-Brücke statt, in operettenmäßigem Arrangement. Auf beiden Seiten der Brücke standen bewaffnete Leute. Geschütze und Maschinengewehre wurden in Eile herangeschafft. Eine Besonderheit des Bildes